

Gedanken zum Ostersonntag – 17. April 2022

Votum: Offenbarung 1,18

Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Predigttext = Evangelium: Markus 16,1-8

Als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und den Leichnam Jesu zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“ Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weg gewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: „Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie in hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hinget nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“ Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatten sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.

Das ist natürlich alles im Grunde völlig lächerlich. Mit diesem Text endet ursprünglich das Markus Evangelium; die Verse danach, die von der Begegnung der Jünger mit dem auferstandenen Christus erzählen, sind nachträglich an das Evangelium angefügt worden. Ursprünglich also endete die Geschichte Jesu in der ältesten der vier Erzählungen seines Lebens, dem Markusevangelium, mit dem leeren Grab und der Erzählung der drei Frauen. Dass das Grab tatsächlich leer gewesen ist, hat niemals jemand bestritten, auch damals nicht. Das zeigen die nicht-christlichen Quellen, die es gibt. Das Grab war leer, aber wer es wie leer gemacht hat, kann man aus dieser nie bestrittenen Tatsache natürlich nicht erkennen.

Das einzige, worauf sich der christliche Glaube an die Auferstehung Christi ursprünglich laut Markus stützt, ist das Zeugnis der besagten drei

Frauen. Wie gesagt: Lächerlich! Immerhin waren es wenigstens drei, so dass sie nach antikem Recht wenigstens zeugnisfähig waren. Das Zeugnis einer einzelnen Frau oder auch von zwei Frauen wurde vor einem römischen Gericht gar nicht erst angehört. Aber auch bei drei Zeuginnen und selbst wenn wir heutige Maßstäbe anlegen und das Zeugnis von Frauen genauso ernst nehmen wie das von Männern, bleibt es doch lächerlich, wegen dieser Erzählung an die Auferstehung Jesu Christi zu glauben. Die drei haben es ja noch nicht einmal mit eigenen Augen gesehen! Ein Jüngling soll da gewesen sein in einem langen weißen Gewand. Ein Engel? Ein Spinner? Einbildung? Und der soll gesagt haben, dass Jesus lebt. Also bestenfalls Hörensagen können die Frauen vorweisen.

Wie kommt es, dass anschließend trotzdem Menschen an die Auferstehung Jesu geglaubt haben? Die 20 Jahre später entstandenen Evangelien von Matthäus und Lukas und das sogar 40 Jahre nach Markus entstandene Johannesevangelium erzählen zwar ebenso wie der unechte Markus-Schluss von Erscheinungen des Auferstandenen vor seinen Jüngern, aber geglaubt müssen die ersten Christen ja schon unmittelbar nach Ostern haben. Als wirklich noch gar nichts da war außer dem Zeugnis der drei Frauen.

Warum hat man ihnen damals überhaupt geglaubt? Und warum sollen wir ihnen heute glauben? Weil wir so sehr wünschen, dass es wahr sein möge? Haben die Jünger geglaubt, weil sich ihnen damit ein Ausweg aus der Sackgasse bot, in die sie durch den Tod Jesu geraten waren? Es bot ihnen einen Grund, die Erfahrungen der Zeit mit Jesus und die Begeisterung und die Überzeugungen, die sie in dieser Zeit gewonnen hatten, nicht einfach zu löschen. Denn das schien nach dem Tod Jesu am Karfreitag ja das einzig Mögliche zu sein. Nun aber hatten sie das leere Grab und die Deutung dieses weiß gekleideten Was-Auch-Immer-Das-Für-Einer-Gewesen-War, von dem ihnen die Frauen erzählt hatten. Wie gesagt, das hätte damals und auch heute vor keinem Gericht als Beweis für irgendetwas Bestand. Warum traue ich den beiden Marias und der Salome trotzdem und glaube an die Auferstehung Christi? Denn das tue ich, mag es auch auf den ersten Blick lächerlich erscheinen. Und ich hinterfrage diesen Glauben, ob er nicht doch nur Wunschdenken ist

und damals für die Jünger und Jüngerinnen Jesu auch nur Wunschdenken war.

Ich wünsche mir so vieles. Ich wünsche mir, dass die Schöpfung bewahrt wird, ich wünsche mir Gerechtigkeit, ich wünsche mir respektvollen Umgang der Menschen, ich wünsche mir Frieden. Aber glaube ich deshalb gleich daran? Warum sollte das alles passieren? Die Welt ist nicht nett. Was schwach ist, verschwindet. Nur die Starken überleben, so funktioniert die Evolution. Dass Jesus, der alles das, was ich mir wünsche, gepredigt hat, am Kreuz gelandet ist, ist logisch. Denn Liebe ist das Gegenteil dessen, was wir üblicherweise unter Stärke verstehen. Gewalt zerbricht die Liebe – am Kreuz und überall. Die Katze findet die Maus nicht niedlich sondern appetitlich. Und wir Menschen sind keine Geschwister sondern Konkurrenten. So leben wir, so funktioniert die Welt. Aber irgendwie fühlt es sich unbefriedigend an.

Darum bekommen Prediger wie Jesus solche Aufmerksamkeit. Sie sprechen aus, was wir – oder doch sehr viele von uns wünschen. Obwohl wir sehen, dass der Pazifismus, für den Jesus steht, uns schwach macht. Und trotzdem fühlt sich das, was Jesus gesagt hat, in meinen Ohren und in meinem Herzen richtig an.

Die Liebe bringt Jesus ans Kreuz. Der Wunsch nach Freiheit und Demokratie bringt der Ukraine den Krieg. Jesus widerspricht den Gesetzen der Evolution, stellt sich auf die Seite der Schwachen, geht daran zu Grunde – aber mein Herz gibt ihm Recht. Und Gott gibt ihm auch Recht, sagt die Bibel. Gott dreht das logische Ergebnis um und weckt Jesus von den Toten auf.

Aber ist das auch wirklich wahr? Die Uhrzeiger der Geschichte, die, solange ich denken kann, 5 vor 12 anzeigen, stehen heute nicht auf Ostern sondern auf Karfreitag. 2 Tage nur mussten die Anhänger Jesu damals warten, am dritten Tag stand Jesus von den Toten wieder auf. Wie lange müssen die Menschen in der Ukraine, wie lange müssen wir Menschen auf der ganzen Welt auf den Frieden warten? Mit 3 Tagen werden wir nicht auskommen. Sollen wir überhaupt darauf warten? Darauf hoffen, darauf hinleben? Unsere Kraft dafür einsetzen? Oder sollen wir uns anpassen an die Wirklichkeit der Evolution, die ausnahmslos dem Starken Recht gibt?

Zwar bin ich in den christlichen Glauben hineingeboren, aber inzwischen bin ich erwachsen und ganz bewusst Christ. Ich entscheide mich ganz bewusst für einen Glauben, dessen Symbol das Kreuz ist. Wo nicht der Starke sich gönnerhaft neben den Schwachen stellt, sondern wo die Stärke gerade in der Schwäche liegt und wo Gott selbst sich am Kreuz von den Menschen angafften und verspotten lässt. Ich glaube an das Reich Gottes, das Jesus gepredigt hat.

Aber kann ich mir denn die Welt zurecht glauben? Wenn ich an die Liebe glaube, ändere ich damit die Welt? Und wenn nicht – immerhin sind ja seit dem Tod Jesu doch schon fast zwei Jahrtausende vergangen, ohne dass die Welt eine Welt der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens geworden wäre!? Wenn ich also die Welt nicht ändere: Lohnt es sich für mich trotzdem, Jesus zu folgen und auf ihn zu hören? Traue ich dem Zeugnis der Frauen und dem weiß gekleideten Jüngling im leeren Grab?

Ich entscheide mich und glaube, dass Jesus lebt. Was ein Gericht zu dem Zeugnis der Frauen sagen würde, ist für mich letzten Endes nicht entscheidend. Ich tue das, was ganz offensichtlich auch die ersten Christen und alle nach ihnen getan haben: Ich höre auf mein Herz und auf mein Gewissen. Ich glaube, dass der Frieden nicht verloren ist und dass Freiheit und Gerechtigkeit niemals untergehen, sondern am Ende siegen werden.

Egal, ob die Welt dem heute schon folgt – da wo ich lebe, da soll Liebe sein und Frieden und so viel Gerechtigkeit, wie möglich. Jesus hat sich entschieden, sich auf die Auferstehung zu verlassen, darauf, dass der Tod nicht das letzte Wort behält. Darauf verlasse ich mich auch. Jesus ist auferstanden. Das haben die drei Frauen gehört und weiter gesagt und ich höre es von ihnen und sage es weiter: Jesus lebt und sein Wort bleibt wahr. Hört es und sagt es weiter: Die Gerechtigkeit ist nicht verloren und der Frieden ist nicht tot. Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!